

## Zusammenfassung Studientag Pflege in Bewegung, 12. Mai 2022

### „Pflege in der Krise“

Mit der Auswahl der Referate wollen die Organisator\*innen sowohl Ursachen und Hintergründe der Pflege-Krise beleuchten als auch mögliche Lösungen und notwendige Veränderungen aufzeigen.

Zu Beginn werden die Teilnehmer\*innen des Studientages durch den neuen Arbeiterkammerpräsidenten Andreas Stangl in der Arbeiterkammer begrüßt. Er bedankt sich bei den Pflege- und Betreuungskräften für ihre gesamtgesellschaftlich so wertvolle Arbeit und würdigt ihren besonderen Einsatz während der letzten zwei Jahre.

#### Gesundheitssystem 2030

Ao. Univ.-Präsident Dr. Herwig Ostermann, Geschäftsführer Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)

Herwig Ostermann betont die Wichtigkeit sozialer Daseinsvorsorge, besonders einer gut ausgebauten Gesundheitsversorgung und beschreibt in seinem Referat, wie diese aus seiner spezifisch ökonomischen Sicht nachhaltig gesichert werden können, stellt jedoch fest: *„Verteilungsprobleme sind die schwierigsten Probleme.“*

Zu Beginn erläutert der Referent das Konzept der Resilienz bezogen auf das Gesundheitssystem. Welche Phasen werden nach einem Schock, wie es die Pandemie war/ist, durchlaufen, und wie kann das Gesundheitssystem aus dieser Krise gestärkt hervorgehen? Resilienz ist dabei eine Lehre, die wir aus der Pandemie ziehen können, um im Idealfall nachher besser dazustehen als vorher.

*Verteilungsprobleme sind die schwierigsten Probleme*

Für die Zukunft erkennt er Veränderungspotential in Richtung „digital vor ambulant vor stationär“.

Als Abschluss zeigt er anhand eines Beispiels aus Großbritannien auf, wie das Gesundheitssystem der Zukunft aussehen kann. Zentrale Begriffe dabei sind Integration, Kommunalisierung, Subsidiarität, Partizipation, sowie Transformation und Vereinfachung der Versorgungslogik.

#### Gesundheitsberuferegister: Wer pflegt Oberösterreich?

Gerold Gassenbauer, Arbeiterkammer OÖ., Behördenleiter Gesundheitsberuferegister

Im Juli 2018 startete die Registrierung der Gesundheitsberufe durch die Arbeiterkammer und Gesundheit Österreich GmbH. Wobei 90 % der Registrierungen von der Arbeiterkammer geleistet wurden.

Die Eintragung in das Gesundheitsberuferegister ist Voraussetzung für die Berufsberechtigung und den Erhalt eines Berufsausweises. Dieser Ausweis ist fünf Jahre gültig und muss dann verlängert werden. Ansonsten ruht die Berufsberechtigung nach Ablauf von drei Monaten. Der Dienstgeber wird darüber zwar nicht informiert, sehr wohl kommt es aber bei einer Überprüfung zu Verwaltungsstrafen. Veränderungen sind innerhalb eines Monats zu melden.

*Es besteht eine gesetzliche Fortbildungspflicht, die punktuell überprüft wird.*

Diese und ebenso eine Verlängerung sind sowohl online über die Bürgerkarte, per Mail als auch persönlich möglich. Ca. drei Monate vor Ablauf der Gültigkeit des Berufsausweises erinnert die Arbeiterkammer an die anstehende Verlängerung. Es wird auch wieder mobile Registrierungs- bzw. Verlängerungsangebote in den Betrieben geben.

Dabei werden heuer auch die Arbeitsstunden abgefragt, da die Anzahl der Registrierten keine Information über die Verfügbarkeit gibt.

Bezüglich Fortbildungsnachweis, dieser wird von der AK nicht geprüft. Es besteht aber eine gesetzliche Fortbildungspflicht, die punktuell überprüft wird.

Neben diesen grundlegenden Informationen über die Registrierung bietet Gerold Gassenbauer beim Studientag auch einen kurzen Einblick in die Erkenntnisse, die sich aus den erhobenen Daten ergeben.

Österreichweit sind ca. 207.000 Personen im Gesundheitsberuferegister gemeldet, in Oberösterreich sind es ca. 35.000 Menschen. Davon gehören ca. 18.000 zur Berufsgruppe der Diplomierten Gesundheits- und Krankenpflege, ca. 12.200 sind Pflegeassistent\*innen und 590 als Pflegefachassistent\*innen registriert. Bei den Pflegeassistent\*innen inbegriffen sind die Sozialbetreuungsberufe, die zusätzlich noch eine ein- bzw. zweijährige Betreuungsausbildung absolviert haben. Die meisten Beschäftigten arbeiten in den Pflegeheimen.

Gerne stehen Ihnen die Kolleg\*innen der Arbeiterkammer für Fragen zur Verfügung, unter:

Tel: 0732/6906-1604

E-Mail: [gbr@akooe.at](mailto:gbr@akooe.at)

[www.ooe.arbeiterkammer.at/gbr](http://www.ooe.arbeiterkammer.at/gbr)

Büro: Weingartshofstraße 4, 4020 Linz

### **Von Krise zu Krise?**

#### **Die Sorglosigkeit des modernen Kapitalismus und ihre Folgen für die Sorgearbeit**

Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Brigitte Aulenbacher, Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz

Die Referentin stellt gleich zu Beginn fest, dass Sorge und Sorgen ein lebenslanges alltägliches Grundbedürfnis darstellt und angesichts des unwägbaren, ungewissen, verwundbaren Lebens zwischen Geburt und Tod nicht nur auf Alter, Krankheit und Gebrechlichkeit bezogen ist. Fürsorge ist dabei Sorge und Sorgearbeit als Reaktion auf die Sorgebedürfnisse anderer Menschen.

*Sorge und Sorgen ist ein lebenslanges alltägliches Grundbedürfnis und nicht nur auf Alter, Krankheit und Gebrechlichkeit bezogen.*

Der sorglose Umgang mit Sorge für alle und die Sparpolitik in der öffentlichen Sorge bewirken eine spiralförmige Krisendynamik, Überlastung und Konflikte nehmen zu.

Über die Kommerzialisierung dieser Bereiche werden die Anbieter in eine Konkurrenzsituation gedrängt, was den Druck zusätzlich erhöht.

Das Menschenbild der Moderne steht in starkem Widerspruch zur Anerkennung eines grundlegenden Angewiesen-Seins der menschlichen Existenz.

Die Referentin ortet dabei drei große Herausforderungen „des lebensdienlichen Sorgens“

- Ganzheitlichkeit, die den Menschen als Leib, Seele und Geist wahrnimmt
- Die Anerkennung der Angewiesenheit sowohl voneinander als auch von der Natur
- Die Beachtung der Asymmetrie von Sorgebeziehungen und ihrer dadurch bedingten Machtanfälligkeit

Sorgearbeit wird in einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung grundsätzlich vorausgesetzt. Diese wird vorwiegend von Frauen geleistet und idealisiert. Die Systemrelevanz wird erst erkannt, wenn sie nicht mehr funktioniert. Dabei muss um die Anerkennung der Fürsorgeabhängigkeit gerungen werden.

Während der Pandemie entstand ein Bruch, bei dem die Gesundheit plötzlich vor die Wirtschaft gestellt wurde.

Als Fazit erkennt Brigitte Aulenbacher die Notwendigkeit eines Diskurses, der die beschriebene Sorglosigkeit thematisiert. Sie plädiert für die Anerkennung der fundamentalen Bedeutung von lebensdienlicher Sorge für uns als Menschen und für eine gelingender Gesellschaft.

### **Wer hat an der Uhr gedreht? – Zeit im Kontext professioneller Pflege- und Betreuungsarbeit**

MMag.<sup>a</sup> Heidemarie Staflinger, AK OÖ, Team Sozialpolitik, Schwerpunkt Pflege- und Gesundheitspolitik

Heidemarie Staflinger geht zu Beginn ihres Beitrages auf die an diesem Vormittag verkündet Pflegereform ein. Einerseits sieht sie Grund zum Feiern, da mit dieser Reform wichtige Forderungen aufgegriffen werden. Andererseits gibt es noch viel zu tun, da einige Berufsgruppen in die Reform nicht miteinbezogen wurden. [Pflegerreform \(sozialministerium.at\)](https://sozialministerium.at)

In ihrem Beitrag geht die Referentin auf die aktuellen Arbeitsbedingungen von Beschäftigten im Pflege- und Betreuungsbereich ein.

Sie lässt dabei auch die Beschäftigten selbst zu Wort kommen, wie:

- „Der Alltag ist fordernd, er ist schön, er ist abwechslungsreich.“
- „Also ich kann nicht so pflegen, wie ich das gerne machen würde.“

Dabei wird das Spannungsfeld sichtbar, in dem sich Pflege- und Betreuungskräfte bewegen.

*Es braucht  
mehr Zeit für  
qualitätsvolle  
Pflege und  
Betreuung*

Als Beispiel zeigt die Referentin einen Kurzfilm, in dem die mehrfachen Belastungen von Pflegekräften humoristisch verarbeitet sind und doch wird der Druck spürbar.

[\(164\) Werdet Krankenpflegerin oder Krankenpfleger! | extra 3 | NDR - YouTube](#)

Damit die Beschäftigten weiter in diesen Berufen arbeiten wollen, beschreibt Heidemarie Staflinger, braucht es mehr Zeit für ... qualitätsvolle Pflege und Betreuung, Einarbeitung und Wissen, persönliche Ideen und Erfahrung, Praxisanleitung, Palliativpflege, Angehörigengespräche u.a.

Außerdem: Wertschätzung, höhere Bezahlung, verlässliche Arbeitszeiten, Erlebtes während der Arbeitszeit psychisch verarbeiten zu können ...

Mit der „Offensive Gesundheit“ wollen die Arbeiterkammer, die Ärztekammer Wien und die Gewerkschaften auf die unhaltbare Situation sowohl in vielen Krankenhäusern als auch in Alten- und Pflegeheimen aufmerksam machen. [5 nach 12 \(offensivegesundheit.at\)](https://offensivegesundheit.at)

## Arbeiten in der Krankenpflege in Skandinavien:

Wolfgang Kuttner, BScN MSc, ÖGKV Landesvorsitzender OÖ

Wolfgang Kuttner ist – neben seiner Arbeit als FH-Dozent – „Travel Nurse“. Es ist ihm wichtig zur Lehrtätigkeit auch an die Praxis angebunden zu bleiben. Als Travel Nurse ist er regelmäßig in skandinavischen Krankenhäusern tätig. Dabei kann er seine Erfahrungen als Intensivkrankenpfleger einbringen und bekommt einen Einblick in die Organisation des Gesundheitssystem in diesen Ländern. Der Referent nimmt die Teilnehmer\*innen mit in ein System, in dem gute Rahmenbedingungen Realität sind. Das skandinavische Gesundheitssystem ist staatlich organisiert und wird über Steuern finanziert. Wenn man dort aber jemanden fragt, wie sie die hohen Steuern bewerten, bekommt man die Antwort, dass man dafür ja auch abgesichert ist.

*Pflege- und  
Betreuungsberufe  
genießen in  
Skandinavien einen  
hohen Stellenwert*

Der Schwerpunkt liegt auf der Primärversorgung, die Bürger\*innen sind gut über das Gesundheitssystem informiert. Die Krankenversicherung ist nicht an Arbeitsleistungen geknüpft, sondern an die Wohnadresse. Wohlfahrt, flache Hierarchien und Pflege- und Betreuungsberufe genießen einen hohen Stellenwert. Die Gesundheitsberufe begegnen sich auf Augenhöhe. Sich in einem Berufsverband zu engagieren gehört zu ihrer Identität.

Die Organisator\*innen des Studientages betonen in ihren Statements die Bedeutung ihrer guten Zusammenarbeit und wie wichtig es ist, in Bündnissen aktiv zu werden, um schnellstmögliche Entlastung und Verbesserungen für die Beschäftigten in der Pflege und Betreuung zu erreichen.

Abschließend bestand – an dafür vorbereiteten Infopoints – die Möglichkeit für Fragen und Austausch mit den Referent\*innen und Organisator\*innen.

